# Bibliothekschronik = Chronique des bibliothèques

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nachrichten / Vereinigung Schweizerischer Bibliothekare, Schweizerische Vereinigung für Dokumentation = Nouvelles / Association des Bibliothécaires Suisses, Association Suisse de Documentation**

Band (Jahr): **49 (1973)**

Heft 5

PDF erstellt am: **24.05.2024**

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

2. Studienjahr mit 22—24 Pflicht- und Wahlfächern
5 Monate Volontärzeit
3. Studienjahr, das auch der Beendigung der Hausarbeit dient
Aufnahmebedingung: Maturaabschluß

Sektion II: Wissenschaftliche Bibliotheken und Spezialbibliotheken, ebenfalls vier Jahre, aber ohne Prüfung; das Schwergewicht liegt auf Dokumentation, EDV und Sprachen

Die Schule erhält jährlich ca. 400 Anmeldungen, von denen 250 berücksichtigt werden. Die Auswahl ist allerdings etwas zufällig, so daß an einer anderen Lösung gearbeitet wird. Viele Studenten erhalten Stipendien. Die Schule ist für 900 bis 1000 Schüler eingerichtet, die Aula umfaßt 600 Plätze. Der Lesesaal ist von morgens 08.00 bis abends 23.00 Uhr geöffnet und enthält einen gut ausgebauten bibliographischen Apparat, so wie eine große Zahl von Fachzeitschriften. An der Schule arbeiten 50 vollamtliche Lehrer, daneben sind 30 nebenamtliche Mitarbeiter tätig. Es wird kein Schulgeld erhoben. Ein Studienrat, der sich aus 12 Lehrern und 12 Studenten zusammensetzt, garantiert das Mitspracherecht der Studenten.

Wie bereits angetönt, ist vieles in Revision, und die Ausbildung wird sich dem raschen Wandel der gesellschaftlichen Ansprüche anpassen müssen. Immerhin dürfen wir mit einem gewissen Neid auf diese Ausbildungsmöglichkeit aufmerksam machen, sie könnte als ein aufmunterndes Beispiel dienen, auch bei uns diesem Problem die volle Aufmerksamkeit zu schenken. Max Boesch

## *BIBLIOTHEKSCHRONIK — CHRONIQUE DES BIBLIOTHEQUES*

BASEL: *Allgemeine Bibliotheken GGG*. Aus dem Jahresbericht 1972. Buchbestand: 7039 neue Bücher wurden eingestellt. 1729 Bände mußten ersetzt werden. 3219 abgenützte bzw. veraltete Titel sind endgültig ausgeschieden worden. Der Gesamtbuchbestand vermehrte sich um 3820 auf 81 275 Bände. Benutzung: Gesamtausleihe: 314 628 Bücher, im Berichtsjahr sind 8401 Bände mehr ausgegeben worden als im Vorjahr. Es wurden 96 990 Jugendbücher ausgeliehen. Die Zahl der eingeschriebenen Leser hat um 417 zugenommen. Finanzielles: 1. Am 15. Juli wurde dem Vorsteher des Erziehungsdepartementes ein begründetes Gesuch um Gewährung des bisherigen Staatskredites im Betrag von Fr. 577 000.— für das Jahr 1973 übergeben. Als Grundlage diente ein Betriebsbudget pro 1973 für Verwaltung, Hauptstelle und Zweigstellen der Allgemeinen Bibliotheken, unter Ausklammerung von Beiträgen für Investitionen. Dieses Budget weist einen Jahresumsatz von Fr. 733 000.— aus. 2. Die gesamten Bau- und Einrichtungskosten der Allgemeinen Bibliotheken wurden mit Fr. 858 689.50 errechnet. Auf eine Reduktion dieser Summe zielt ein Beschluß des Verwaltungsausschusses hin, der vorläufig Einsparungen bzw.Zurückstellungen im Betrage von Fr. 158 916.50 vorsieht und der Kommission beantragt, die Finanzierung in vier Stufen zu budgetieren. Im weiteren

sind Aktionen zur Beschaffung zusätzlicher Mittel vorgesehen. 1973 soll ein Finanzplan für die kommenden Jahre aufgestellt werden. 3. Jahresrechnung: Dem Voranschlag gegenüber ist die Rechnung für das Jahr 1972 ungünstiger ausgefallen. Vor allem wirkten sich Salärerhöhungen und vermehrte Bücher- und Buchbinderkosten aus. Auf die zweckgebundenen Rückstellungen durfte nur dann gegriffen werden, wenn sich die betreffenden Aufwendungen streng im Rahmen der Investition für die zu erneuernde Hauptstelle bzw. Verwaltung bewegten.

BERN: *Schweizerische Landesbibliothek; Rückblick auf eine Jubiläumsausstellung: 35 Jahre Rätoromanisch als vierte Landessprache.* Im Jahre 1938 wurde das Rätoromanische zur vierten Nationalsprache erklärt. Damals war dieser Entscheid von großer Wichtigkeit, wenn man die politische Lage und die aus Richtung Hitler-Deutschland drohenden Gefahren jener Jahre betrachtet. Zu dieser Zeit erlangte ein Ausspruch des Engadiner Dichters Peider Lansel auch wieder größere Bedeutung, von Lansel rund 25 Jahre früher an seine romanischsprechenden Landsleute gerichtet: «Ni Talians ni Tudais-chs, Rumantschs vlains, restar»: «Nicht Italiener und nicht Deutsche wollen wir werden, sondern Rätoromanen bleiben».

Nachdem ab Mitte des 20. Jahrhunderts die Bündner Dichter Alexander Lozza, Peider Lansel und Gian Fontana als «Wegweiser» wirkten, brach in der rätoromanischen Literatur eine neue Strömung durch. Eine jüngere Generation von Schriftstellern bereicherte nun nach und nach das rätoromanische Kulturgut.

Es war nicht leicht, aus der Fülle dieses Schatzes etwas herauszugreifen, um die kleine Jubiläumsausstellung zu gestalten, die während zweier Monate in der Schweizerischen Landesbibliothek zu sehen war. Man mußte sich auf eine Textauswahl aus der neuen Zeit beschränken. Nebst Photographien, bibliographischen Angaben und Büchern waren Manuskripte einiger bekannter Autoren, z. B. Theo Candinas, Hendri Spescha, Leza Uffer, Cla Biert, Gion Deplazes, Andri Peer, Armon Planta, zu sehen. Das kostbarste Stück der Ausstellung war die erste Teilübersetzung der Bibel (Lukas-Evangelium) ins Surmiran (Romanisch des Oberhalbsteins), ein Buch, von dem es insgesamt nur fünf Exemplare gibt.

Natürlich konnte diese Übersicht nicht vollständig sein, doch bot sie Einblick in das Schaffen einiger moderner Autoren und konnte Interesse und Verständnis wecken für unsere quarta lingua» und ihre Probleme. Ines Gartmann

FRAUENFELD: *Thurgauische Kantonsbibliothek: Aus dem Jahresbericht 1972.* Anschaffungen: Neu, Total 1694, Bücher 1436, Broschüren (unter 100 Seiten) 258. Benützung: Außer Haus, erzählende Literatur 5364, wissenschaftliche Literatur 14 379; im Lesesaal, wissenschaftliche Litreatur 7700 (Total 27 443, Vorjahr 27 602). Lesesaalbenützung 3850 Besucher (Vorjahr 4000). Die Benützung hat sich mit kleinen Verschiebungen im Rahmen des Vorjahres gehalten, wobei wiederum bei der erzählenden Literatur eine kleine Zunahme zu verzeichnen ist.

Für die außerordentliche Erwerbung eines kostbaren Bibel-Wiegendrucks aus dem ehemaligen Besitz der Kartause Ittingen wurden zusätzliche Fachleute beigezogen, und die Anschaffung wurde am 2. Oktober durch den Großen Rat beschlossen.

Am 1. Februar trat der neue Kantonsbibliothekar, Dr. phil. Walter Schmid, die

Nachfolge von Dr. phil. Egon Isler an, welcher die Kantonsbibliothek seit 1933 in vorbildlicher Weise betreut hatte. Am 1. Mai trat Ferdinand Kleiner als neuer Ausleihebeamter ein. Am 20. September verloren wir durch den Tod unseren geschätzten Mitarbeiter Walter Keßler.

Den Bibliotheksbesuchern konnte ein Photokopierautomat zum Selbstkostenpreis zur Verfügung gestellt werden, der eifrig benützt wird. Im Zusammenhang mit der Posttaxenerhöhung beschloß der Regierungsrat auf Jahresende, daß die Bibliothek in Zukunft auf die Rückerstattung des Versandportos für die Büchersendungen an auswärtige Benützer verzichtet. Hingegen müssen die Büchersendungen an die Bibliothek vom Benützer selber frankiert werden.

Mit kleineren Zeitungsartikeln wurde die Bevölkerung auf die Kantonsbibliothek aufmerksam gemacht. Im Rahmen der «Frauenfelder Jahresschau 1972» des Amateurfilmklubs Frauenfeld war ein Beitrag der neuerworbenen Ittinger Bibel sowie der Bibliothek und ihrer Benützung gewidmet. Für Ausstellungen wurde eine Wandvitrine angeschafft und eine erste Ausstellung der schriftstellerischen Tätigkeit von Walter Keßler gewidmet.

LUGANO: *Biblioteca cantonale.* Das Erziehungsministerium Italiens hat Dr. *Adriana Ramelli,* ehemalige Direktorin der Kantonsbibliothek in Lugano, die Goldmedaille für Kultur verliehen.

ST. GALLEN. *Stadtbibliothek Vadiana: Aus dem Jahresbericht 1972.* Daß die Dokumente aus dem Wirken unserer Alten Stadtrepublik Sankt Gallen von deren Haupterbin, der Ortsbürgergemeinde, im Stadtarchiv betreut werden, entspricht sinnvoller Teilung öffentlicher Aufgaben. Daß indessen das Kulturgut — Kunstschaffen wie historische, ethnologische und naturwissenschaftliche Zeugnisse — weit über den städtischen Raum hinaus wiederum von der Ortsbürgergemeinde gesammelt und der Öffentlichkeit präsentiert wird, ist schon eher ungewöhnlich, wenn man damit die kantonalen Museumsaufwendungen andernorts vergleicht. Vollends ungewöhnlich, einzigartig in der Schweiz, ist die Literaturversorgung einer ganzen Region mit bald einmal 100 000 Titeln jährlich durch eine Bibliothek, die nicht vom nutznießenden Steuerzahler, sondern aus dem Vermögen einer Korporation unterhalten wird. Zwar helfen städtische und kantonale Subventionen die Belastung der Ortsbürgergemeinde erleichtern. Gleichwohl gilt für die bibliothekarische Leistung in St. Gallen, daß, im Unterschied zu andern öffentlichen Diensten, sie nicht von jenen unterhalten wird, die sie beanspruchen. Aus dieser Divergenz heraus ergibt sich mancher zusätzliche Umtrieb für andernorts selbstverständliche Belange. (So müssen z. B. selbst Publikationen, die Kanton oder Stadt zum Herausgeber haben, für die Bibliothek oft eigens eingefordert werden.) Immerhin mag diese Leistungsbereitschaft der Bürgergemeinde auch ausstrahlen auf die Arbeitshaltung in der Bibliothek; der Dienst hier wird als Erfüllung freigewählter Aufgabe erlebt, nicht als amtliche Verrichtung. Erfreuter Dank an die Mitarbeiter mag daher diesen Bericht eröffnen, Dank vorab an Fräulein Helen Thurnheer, die ihr dreissigstes Dienstjahr erfüllt hat und den guten Geist des Hauses wesentlich mitbestimmt.

*Benützung.* Im Jahre 1972 wurden 5592 Benützungskarten gelöst (1971: 4987), wobei wiederum viele Leser vom Recht Gebrauch machten, mit demselben Ausweis

sowohl die Vadiana wie die Freihandbibliothek zu besuchen. 4936 (4241) Leser sind Gratisbenützer, also nahezu 90 Prozent, vorab Schüler und Studenten sowie Mitglieder angeschlossener Gesellschaften und Berufsverbände. Von total 80 694 (72 049) ausgeliehenen Titeln entfallen 31 226 (30 127), d. h. nicht ganz 40 Prozent, auf Kinderbücher, wie sie nur die Freihandbibliothek führt, 26 550 (20 835) auf Erwachsenenbücher ebendort und 22 918 (21 087) auf Bücher aus der Vadiana. Die hier bezogene Literatur erfordert allerdings oft besonderen Arbeitsaufwand, vor allem wenn man bedenkt, daß nahezu ein Fünftel aller in der Vadiana bestellten Titel durch den interbibliothekarischen Leihverkehr von auswärts zu beschaffen ist.

Diese arbeitsintensive Form der Büchervermittlung dient zu nahezu 25 Prozent der Hochschule und zu über 35 Prozent dem Kantonsspital. Angesichts dieser letzten, im schweizerischen Vergleich außerordentlichen Zahlen dürfte eine bessere Koordination zwischen Hochschule, Kantonsspital und Bibliothek zur feineren Abstimmung von Leserwunsch und Ausleihbestand dringlich sein. Für St. Gallen indessen erfreulich ist die anhaltend starke Zunahme der Bibliotheksbenützung in allen Abteilungen. Obschon die Vadiana selbst wiederum eine Mehrausleihe von 9 Prozent verzeichnet, hat die Erwachsenenausleihe in der Freihandbibliothek auch wieder um 27 Prozent zugenommen: die St. Galler Lesebereitschaft hat sich also keineswegs verlagert, sie hat ganz einfach abermals zugenommen.

*Freihandbibliothek.* Immer deutlicher erfüllt die St. Galler Freihandbibliothek auch Aufgaben eines kantonalen Informations- und Kurszentrums für volksbibliothekarische Fragen. Das bringt uns Selbstbestätigung und Anregung — bringt uns aber auch in Verlegenheit; denn die Bibliothek verfügt weder über die genügenden Proportionen im Verhältnis zur bedienten Stadtbevölkerung, um als Beispiel zu dienen, noch über genügende Mitarbeiter, um auch noch kantonale Funktionen auszuüben.

Immerhin, die Freihandbibliothek weiß, daß sie nicht für die Bücher da ist, sondern für die Leser, die tatsächlichen und die potentiellen. Daher ihre Kontaktbereitschaft. Erweiterte Öffnungszeiten über Mittag wollen vor allem auch den benachbarten Kantonsschülern dienen und ihre wegen Erneuerung vorübergehend geschlossene Schulbibliothek ersetzen. — Unter den Anleitungen zahlreicher Schulklassen seien Fräulein Businger Einführungen der Deutschklassen für Fremdsprachige im Schulhaus Blumenau erwähnt. Sie halfen sprachliche und soziale Schranken bei Gastarbeiterkindern abbauen und durch den Zugang zum Buch Ausdrucksbehinderungen überwinden. Der zehn- bis vierzehnjährige Fremdsprachige holt sich zuerst Bilderbücher, dann Bücher fürs erste Lesealter und illustrierte Jugendsachbücher.

Bei den Besuchen wie jenen der dänischen Kulturkommission für Schul- und Volksbibliotheken liegt der Gewinn wohl eher auf Seiten des Gastgebers, während sonst in zahlreichen Beratungen manche wirksame Anregung von der Rorschacher Straße ausgegangen sein dürfte. Weiter ausgestrahlt haben auch einzelne Veranstaltungen. An der Hauptversammlung sprach der Schriftsteller Erwin Heimann berndeutsch, ruhig und eindringlich über «Vorder- und Hintergründiges beim Bücherschreiben».

Was die Bibliothek denn eigentlich wolle, den Leser gescheiter machen oder aber ihm Freude bereiten, wurden wir kürzlich gefragt. Beides, muß die Antwort lauten, und beides zugleich.

USTER: *Chronikstube. Paul Kläui-Bibliothek. Jahresbericht 1972.* Chronikstube und Paul Kläui-Bibliothek zählten im Berichtsjahre 61 Benützer, darunter 32 erstmalige. Zwei Drittel von ihnen stammten aus dem Bezirk Uster.

Die Zunahme der Bücherbestände hielt sich 1972 in etwas begrenzterem Rahmen als in den Vorjahren.

Wegen der in unserer Handschriftensammlung befindlichen Briefe von Mathilde Wesendonck traten wir mit dem Richard Wagner-Archiv in Bayreuth in Kontakt. Es erwies sich, daß wir sogar in der Lage waren, zur Lebensgeschichte des Komponisten einen der Forschung bisher unbekannten, kleinen Baustein beizutragen.

Besonders intensiv wurde die Frage bearbeitet, ob nicht doch allen Bedenken zum Trotz an die Verwirklichung eines Ustermer Neujahresblattes geschritten werden könnte. Es zeigte sich jedoch, daß namentlich die personellen Voraussetzungen heute noch nicht gegeben sind. Nachdem die Ustermer Neujahrsblätter von Salomon Vögelin, die Pfarrblätter von Uster von Heinrich Bühler und die von der Kulturgemeinschaft Uster herausgegebenen Blätter zur Heimatkunde und Geschichte von Uster jeweils nach kürzerer oder längerer Zeit wieder eingegangen sind, sollte ein vierter Anlauf nur unternommen werden, wenn begründete Aussicht besteht, daß er nicht ebenfalls bald im Sande verlaufen wird. Wir geben gleichwohl die Hoffnung nicht auf, daß sich eines Tages ein genügend breiter Personenkreis zusammenfinden werde, um mit Aussicht auf dauernden Bestand auch noch ein alljährlich erscheinendes Periodicum, wie es auch viel kleinere Ortschaften als Uster vorzuweisen haben, herauszubringen.

ZÜRICH: *Library of the ETHZ. Computer-aided management of the UDC.* Following a visit to the FID/CCC/EG session in January by its director, Dr. J.-P. Sydler, the Eidgenössische Technische Hochschule library in Zürich (ETH) was the venue on 5-6 April 1973 for a more extensive meeting between four members of FID/CCC (its Secretary and the editors of the German, English, and French editions) three German computer experts (two from ZMD in Frankfurt) and five members of the ETH library staff.

Samples were on display at the meeting of computer printouts of UDC-subject-order and alphabetical-to-UDC indexes from the already massive magnetic-tape store of several hundred thousand entries. This ETH «Thesaurus» provides a concordance between DDC numbers — including internal extensions (EDIS) not yet authorized by FID — and the corresponding descriptors in German (mainly), English and French: it covers many fields of science and technology in great depth, with some branches of the social sciences and humanities.

Automation was essential to cope with the rapidly growing collection (100 000 documents added per year, with some 6000 periodicals current), and a CDC computer has enabled the ETH team to create this tape store of UDC- and EDIS-indexed descriptors. The list is based mainly on the German (DNA) editions of UDC — duly updated to 1972; English and French descriptors have been added only when available from the FID's official «Extensions and Corrections to the UDC» (EC) or when included in EDIS extensions, but the aim is to establish a complete trilingual UDC-structured «thesaurus» for which the bulk of the work is already done.

Primarily intended for international use at ETH and possible a few sister insti-

tutions (such as the ETH Lausanne), the stored material could be of enormous value for UDC revision and updating, editing and publishing generally — and hence to UDC users at large. The benefit for Switzerland would be mainly towards establishment and control of a national information network, though a certain kudos would attach to the major ETH function of holder of the international UDC «master tape» in partnership with the FID.

The prospects opened up could be explored only tentatively, since the whole question of any eventual agreement between the FID, ETH and other interested parties such as the ZMD (Frankfurt) — involving considerable funding and expertise, possibly with Unesco/ICSU support in connection with UNISIST — would have to be referred to the highest levels in these organizations for careful review and final decision. Nevertheless, all participants in this exploratory meeting were deeply impressed by the possibilities, and several technical problems and projects were discussed constructively and fruitfully. FID News. Bull. vol. 23, 1973, 5

— *Pestalozzigesellschaft. Aus dem Jahresbericht 1972.* Allgemeines: Unsere Bibliotheken befinden sich in stetigem, fruchtbarem Wachstum. Im Jahre 1972 betrug die Gesamtausleihe 769 357 Bände, das sind 40 318 Bände oder 5,53% mehr als im Vorjahr. 7878 Personen haben sich neu als Leser eingeschrieben. Vor zehn Jahren, 1962, wurden total 523 324 Bände ausgeliehen, heute sind es also 246 033 Bände oder rund 47% mehr. In der Praxis zeigt sich immer deutlicher, daß sich die Bibliotheken zu Zentren der Education permanente und der Information entwickeln. Mit ihrem reichen Bestand an geeigneter Literatur leisten sie der heranwachsenden Jugend einen wichtigen Dienst.

Die erfreulichen Ergebnisse der Statistik werden leider überschattet durch die Auswirkungen der rapid wachsenden Teuerung. Von 1962 bis 1972 stieg beispielsweise der Durchschnittspreis für ein Buch von Fr. 12.48 auf Fr. 18.15. Da unsere Rechnung von Jahr zu Jahr mehr Rückschläge aufweist, sahen wir uns genötigt, den städtischen Behörden ein Gesuch für eine Defizitdeckungsgarantie einzureichen. Stadt- und Gemeinderat bewilligten uns eine solche in der Höhe von maximal Fr. 200 000.— pro Jahr.

Die Defizitdeckungsgarantie dient ausschließlich zu Bestreitung von Betriebskosten aller Art, von Mietzinserhöhungen für Bibliothekslokale und Lesesäle sowie Bücherkäufen. Damit auch die Besoldungen unseres Personals weiterhin der Teuerung angepaßt werden können, erhält die Pestalozzigesellschaft, zusammen mit den andern kulturellen Institutionen der Stadt, wie bisher einmalige und erhöhte jährliche Beiträge.

So hat die Stadt eine ab 1. Januar 1972 rückwirkende strukturelle Besoldungsrevision vorgenommen. Ferner kommen unsere Angestellten wie das städtische Personal in den Genuß einer Ergänzungszulage von 6½% der Jahresbesoldung für 1972 sowie einer Teuerungszulage von 6½% ab 1. Januar 1973.

Werbung: Das auf Fr. 10 000.— erhöhte Werbebudget gestattete uns, Propagandaaktionen in größerem Ausmaß durchzuführen als bisher.

In Arbeitssitzungen mit den Bibliothekarinnen sprachen wir eingehend über wirksame Möglichkeiten der Bibliothekswerbung. Dabei wurden vor allem zwei bewährte Propagandamittel als erfolgsversprechend bezeichnet, nämlich die Verteilung von Handzetteln der einzelnen Bibliotheken an die Bewohner ihrer Quar-

tiere; ferner die Publikationen werbekräftiger Inserate in den Quartierzeitungen und im «Tagblatt».

Der Aushang von Leuchtkastenplakaten mit Photos der einzelnen Bibliotheken neben den Schaltern der Quartierpostämter hat sich weiterhin bewährt und wird von den Bibliothekarinnen ausdrücklich gewünscht. Eine Aktion der Hauptstelle wandte sich an die Gewerbeschüler: Im Frühjahr lagen in den Gewerbeschulhäusern der Ausstellungsstraße Hunderte von werbekräftig aufgemachten Katalogen zum Mitnehmen bereit — und verschwanden im Nu, wie das Rektorat berichtete.

Ein weiteres Werbemittel soll in diesem Abschnitt nicht unerwähnt bleiben: Nach unserer Benutzungsordnung wird die Leihkarte eines Lesers ungültig, wenn seit dem letzten Buchbezug zwei Jahre verstrichen sind; die Lesekarte wird dann aus der Kartei ausgeschieden. Mit einem vervielfältigten Brief machen jeweils einige Bibliotheken ihre «eingeschlafenen» Leser auf diesen Umstand aufmerksam. Wenn auch nur vereinzelte die Bibliothek wieder aufsuchen und andere mitteilen, daß sie aus dem Quartier weggezogen sind, so zeigt sich doch das Publikum im allgemeinen über diese Geste erfreut.

— *Zentralbibliothek. Aus dem Jahresbericht 1972.* Sammelgut: Der Gesamtzuwachs betrug im Berichtsjahr 54 600 Einheiten. Davon wurden 24 900 Einheiten käuflich zu einem Rechnungsbetrag von 965 000 Franken erworben, 10 400 Einheiten wurden der Bibliothek geschenkt, 14 000 Einheiten wurden von ihr ertauscht und 5300 Einheiten gingen ihr als Depotgut zu.

Kataloge: Für die verschiedenen Haupt- und Sonderkataloge wurden rund 210 000 Katalogkarten hergestellt. Der «Alphabetische Zentralkatalog der Zürcher Bibliotheken» und der «Zentralkatalog der Universitätsinstitute und -seminarien», wuchsen um weitere 59 000 bzw. 50 000 Katalogkarten an. Zu den 15 verschiedenen Katalogen in Zettelform, welche die Zentralbibliothek für die weitgestreuten Interessen ihrer Benuter bereithält, kam im vergangenen Jahr ein neuer Zettelkatalog hinzu über Aufsätze in anglistischen, germanistischen und romanistischen Zeitschriften und über Fortschrittsberichte weiterer geisteswissenschaftlicher Fachgebiete.

Ausstellungen: Die Zentralbibliothek hat im letzten Jahr zwölf größere und kleinere Ausstellungen gezeigt, um der Öffentlichkeit Einblick in ihr reiches Dokumentationsmaterial zu geben und wertvolle Bestände zugänglich zu machen. Mit dem Ausbau des unteren Predigerchors erhielt die Bibliothek einen neuen Ausstellungsraum, der modernsten ausstellungstechnischen Ansprüchen entspricht und die Möglichkeit bietet, durch sorgfältig erarbeitete Ausstellungen den kulturellen Wirkungsbereich der Bibliothek zu erweitern. In Zusammenarbeit mit andern Institutionen auf nationaler und internationaler Ebene beteiligt sich die Zentralbibliothek mit Leihgaben an zehn Ausstellungen.

Benutzung: Die Zahl ausgeliehener Bände stieg gegenüber dem Vorjahr um 5% auf 184 000 Bände an, von denen 13 000 durch den interbibliothekarischen Leihverkehr vermittelt wurden. Über 4000 Büchersuchkarten gingen an schweizerische und ausländische Bibliotheken, mit einer Erfolgsquote von 67%. Rund 400 neue Bibliotheksbenutzer ließen sich einschreiben; knapp 2000 Schüler der oberen Mittelschulklassen und andere zukünftige Benutzer wurden bei zahlreichen Gruppenführungen mit der Bibliothek vertraut gemacht.

— *Zentralbibliothek. Schenkung eines Zürchers aus der Neuen Welt.* Die *Scarecrow Press,* New Jersey, hat der Zentralbibliothek ihre gesamte Verlagsproduktion seit 1955 geschenkt, d. h. von dem Zeitpunkt an, wo der gebürtige Zürcher *Albert Daub* in die Verlagsleitung eingetreten ist. Über die Scarecrow Press und ihre Tätigkeit schreibt Daub: «Eine Tatsache beurteilen alle Verleger gleich: Viele wissenschaftliche Werke können nicht verlegt werden, weil die Kosten von Herstellung und Vertrieb zu hoch sind; die Scarecrow Press ist gegründet worden, um hier in kleinem Rahmen Abhilfe zu schaffen. Heute ist es dem Verlag möglich, wissenschaftliche Bücher in Auflagen zwischen 500—600 Exemplaren zu drucken (Offset), sie rationell zu verkaufen und zugleich den Autor vom ersten Exemplar an zu honorieren, so daß er nicht zu warten braucht, bis die Produktionskosten eingebracht sind.

Zunächst limitierte der Verlag, der anfänglich in Washington und dann in New York niedergelassen war, die Zahl der publizierten Bücher auf 20 pro Jahr. Der Anfall an Manuskripten wuchs aber sehr rasch; 1972 sind rund 100 Bücher verlegt worden — Bücher, die in jedem Fall einen charakteristischen Beitrag zum entsprechenden Wissensgebiet liefern. Allmählich konzentrierte sich die Scarecrow Press auf bibliothekswissenschaftliche Werke und Bibliographien: sie hat z. B. die «American Bibliography 1801—1824» herausgebracht und läßt gegenwärtig die Roorbachsche Bibliographie in Amerika veröffentlichter Publikationen erscheinen. Im Bereich der Musikwissenschaft ediert sie einen Hymnen-Index, der anhand der Namen, Anfangswörter und Melodien benützt werden kann.

1968 wurde die Firma, inzwischen wegen der besseren Arbeitsbedingungen nach New Jersey verlegt, von der Grolier Education Company, einer Abteilung des großen Hauses, übernommen und hat dadurch zum riesigen Informations- und Verkaufsapparat der Muttergesellschaft Zugang. Die Leitung liegt heute in den Händen von Eric Moon und Albert W. Daub, dem Sohn von Albert Daub.

Albert Daub selbst, in Zürich-Außersihl geboren, erhielt seine buchhändlerische Ausbildung bei Max Rascher. 1922 wanderte er nach Amerika aus, wo er bei der Buchhandlung Stechert-Hafner und Hafner Publishing Company, Eigentum des gebürtigen Thurgauers Alfred Hafner, eine Stelle antrat. Nach Jahren wurde er Geschäftsführer und Sekretär dieser Firma, 1955 dann Teilhaber der Scarecrow Press. Während seiner Tätigkeit als Verleger wirkte Albert Daub auch sehr aktiv im Kreis der Universitäts- und College-Bibliothekare mit. 1968 schied er aus dem Geschäft aus und lebt seither in Lakewood, N. J., im Ruhestand. Seine alte Heimat besucht er jedes Jahr.»

Die Schenkung des Verlags an die Zentralbibliothek umfaßt 500 Titel, die in der Schweiz zum großen Teil nicht vorhanden waren. Die Zentralbibliothek soll die Werke des Verlags auch in Zukunft vollständig erhalten.

— *Ausstellung Charles-Ferdinand Ramuz.* Im Ausstellungsraum Predigerchor der Zentralbibliothek Zürich sind vom 25. September bis zum 17. November Manuskripte, Druckschriften, Bilder und Photographien zu Leben und Werk des großen Westschweizer Dichters Charles-Ferdinand Ramuz zu sehen. Einzelne Dokumente werden zum erstenmal ausgestellt. Die in Themenkreise aufgeteilte Schau wird unter anderem auch Hinweise auf die Wirkung zeigen, die das Werk Ramuz' schon früh in der deutschen Schweiz fand.

Charles-Ferdinand Ramuz (1878—1947) verbrachte den größten Teil seines

Lebens am Genfersee. Ein mehrjähriger Aufenthalt in Paris in den Jahren vor dem Ersten Weltkrieg führte ihn zur Rückbesinnung auf seine angestammte Umgebung. Er schildert den einfachen, nahe der Natur, in Weinbauerndörfern oder in den Bergtälern des Wallis tätigen Bauern und Handwerker. An ihm zeigt er menschliche Grundprobleme in allgemein gültiger Darstellung. Selbst ein städtischer Intellektueller mit humanistischer Bildung, sucht er den wirklichen Menschen außerhalb der in seiner Sicht künstlichen, in Konventionen gefangenen Gesellschaft der Städte. Sein Realismus eigener Prägung geht von Sinneseindrücken aus. Den Rhythmus seiner Sätze will er etwa bestimmt wissen durch die auf- und absteigende Horizontlinie eines Hügelzuges, oder durch das Hin und Her des Wassers auf den Steinen am Seeufer. «Meine Ideen gewinne ich durch die Augen — wenn ich Vorbilder habe, so sind es die Maler», schrieb der dreißigjährige Ramuz in sein Tagebuch. Eine lebenslange Freundschaft verband ihn mit René Auberjonois, der ihn porträtierte und verschiedene seiner Werke illustrierte. Stark beeindruckte ihn die Malerei Paul Cézannes in ihrer immer wieder neuen Unmittelbarkeit der Darstellung einfacher Gegenstände und vertrauter Personen.

Eines seiner originellsten Werke, die «Histoire du Soldat», ein Theaterstück mit musikalischer Begleitung, entstand in enger Zusammenarbeit mit dem russischen Komponisten Igor Strawinsky, dem er ein vertieftes Verständnis der russischen Literatur, vor allem Tolstoi's verdankt. In dieser in den autobiographischen «Souvenirs sur Igor Strawinsky» beschriebenen Freundschaft kommt eine Weltoffenheit zum Ausdruck, die wesentlich zu Ramuz gehört. Alle seine Romane spielen zwar in der ihm vertrauten, eng begrenzten Landschaft. Ramuz möchte aber, daß sich die «Chinesen, die Indianer, die Metallarbeiter» (der Pariser Vorstadt von Saint-Denis) in den Personen seiner Werke wiedererkennen, wie er noch einen Monat vor seinem Tod schrieb.

## *BUCHANZEIGEN UND BESPRECHUNGEN*
## *COMPTES RENDUS BIBLIOGRAPHIQUES ET LIVRES REÇUS*

Annual review of information science and technology. Vol. 7, 1972. Carlos A. Cuadra, ed. Ann W. Luke, assistant ed. Washington, American Society for Information Science. — 24 cm. X, 606 p. fig. — cloth £ 7.95.

Der bereits siebente Band dieses jährlich erscheinenden Fortschrittsberichts auf dem Gebiete der Informationswissenschaften im weitesten Sinne des Wortes zeigt wiederum, wie unübersehbar die Literatur allein in englischer Sprache geworden ist, enthält der Band doch über 1600 Literaturangaben von Büchern und Zeitschriftenartikeln, die uns als Spezialisten interessieren sollten. Wir erleben es am eigenen Leib, daß es einfach nicht mehr möglich ist, die neuesten Forschungsergebnisse eines Spezialgebietes selber zu verfolgen, und daß wir uns nur mit Hilfe solcher periodischen Fortschrittsberichten behelfen können. mb